

Jenseits der Stille

Robert Davis berät Menschen, die ebenso wie er ohne Geräusche leben. Der gehörlose Banker und frühere Trader kämpft gegen die Vorurteile der lärmenden Welt und will doch eigentlich nur ganz normal sein



Keine bellenden Hunde, kein Pressluft-hammer, keine zankenden Mitmenschen, kein lärmender Verkehr. Nur Stille: „Ich genieße die Leere“, sagt Robert Davis. Er redet viel, gestikuliert. Früher, das merkt man, war Davis einer, dem Pausen im Gespräch nicht gefielen und der die Stille mit Worten füllte. Früher. Da war der gebürtige Brite im Handel einer Bank tätig und tradete mit Millionenbeträgen. Heute ist er gehörloser Bankberater bei der **Commerzbank** in Düsseldorf und hilft Kunden, die wie er jenseits des Alltagslärms leben.

Davis verlor sein Gehör vor gut zehn Jahren, eine Krankheit zerstörte sein Trommelfell. „Aber ich bin doch noch der gleiche Mensch“, sagt Davis. Das ist er, aber irgendwie auch nicht. Denn mit seinem Gehör verlor der 51 Jahre alte Banker seinen selbstverständlichen Platz in der hörenden Welt. Freunde zogen sich zurück, Kollegen und Kunden schauten erstaunt bis ablehnend zu ihm hinüber, wenn er gebärdete. Es war nicht einfach, einen neuen Platz in einer Gesellschaft zu finden, die ihn plötzlich „behindert“ nannte.

Bulle: Der gehörlose Bankberater Robert Davis übersetzt für seine Kunden die wichtigsten Begriffe aus der Finanzwelt in Gebärden – wie etwa Bulle (l.). Für manche Fachausdrücke wie Börse oder Riester-Rente braucht Davis mehrere Gebärden

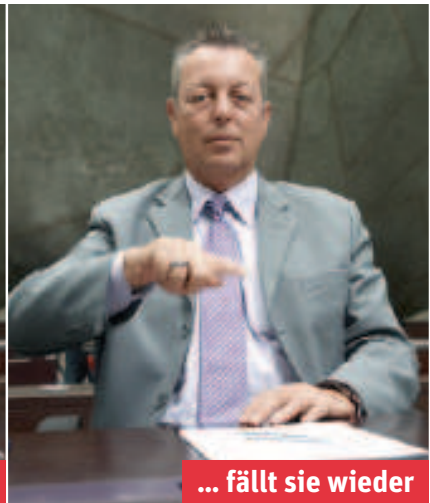




Erst steigt die Börse ...



... und dann ...



... fällt sie wieder

Schon einmal hat er sich ein neues Leben aufgebaut, eine fremde Sprache gelernt: Davis kam mit Anfang 20 nach Deutschland, sein Akzent ist noch immer weich, englisch gefärbt. Er war Börsenmakler – zuerst bei **Merrill Lynch**, dann bei **Prudential Bache Securities** – und wechselte später zur **Dresdner Bank**. Und so lernte Davis nach der Reha auch hartnäckig die Gebärdensprache. Er setzte sich mit seinem Arbeitgeber an einen Tisch und erklärte seine Idee, gehörlose Kunden beraten zu wollen. Und stieß auf große Zustimmung. Auch nachdem aus der Dresdner die Commerzbank geworden ist, steht der Schreibtisch des einzigen gehörlosen Bankberaters in Deutschland in der Mitte der Kundenhalle. Daneben ein Schild mit einem riesigen Ohr.

Heute betreut Davis einen festen Stamm von etwa 500 gehörlosen und schwerhörigen Kunden. Er verkauft ihnen Lebens-

ROBERT DAVIS

wird 1959 auf einem britischen Militärstützpunkt geboren. Mit 21 Jahren zieht der Marinefunker nach Deutschland und wird dort Börsenmakler. Davis arbeitet unter anderem für **Merrill Lynch** und **Prudential Bache Securities** und wechselt 1999 zur **Dresdner Bank** in Düsseldorf. 1999 verliert Robert Davis trotz mehrerer Operationen sein Gehör. Seit 2007 berät der Brite bei der **Commerzbank** in Düsseldorf gehörlose und schwerhörige Kunden.

versicherungen und berät zu Themen wie Altersvorsorge und Abgeltungsteuer. Ein durchschnittlicher Bankberater hat einen Kundenstamm von etwa 3000 Menschen. Doch dafür ist Davis' Aufgabe viel schwerer: Er muss komplizierte Begriffe erklären. Finanzkrise etwa wird als Geldchaos gebärdet, die Börse wird als abfallende, zackige Linie dargestellt.

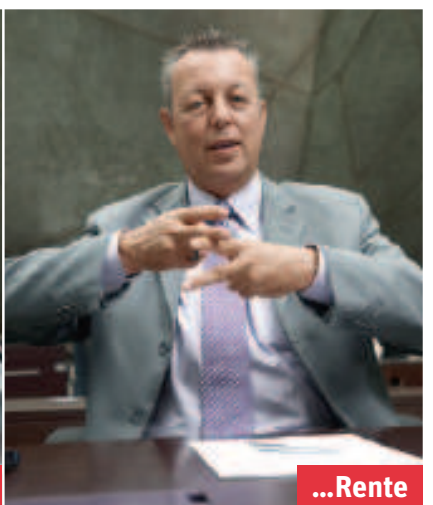
Andere Begriffe musste er ganz neu erfinden: Riester-Rente etwa. Die Namen von Investmentbanken wie **Lehman Brothers** oder **Goldman Sachs** muss er buchstabieren, Credit Default Swaps mühsam umschreiben. Doch nach solchen Begriffen fragen seine Kunden kaum: Es geht meist um kleine Summen und einfache Finanzprodukte.

Ein bis zwei Prozent aller Deutschen sind gehörlos. Viele von ihnen leben und arbeiten zurückgezogen in einer stillen Welt, haben wenig Kontakt zu ihrem Umfeld. Zwar ist der Anteil der Gehörlosen, die studiert haben, in den vergangenen Jahren gestiegen, doch „der Großteil verfügt noch immer über ein geringes Einkommen“, sagt Thomas Meiler vom Gehörlosen- und Schwerhörigen-Stadtverband Frankfurt am Main.

„Es existiert eine große Hemmschwelle für gehörlose Kunden, in eine Bank >



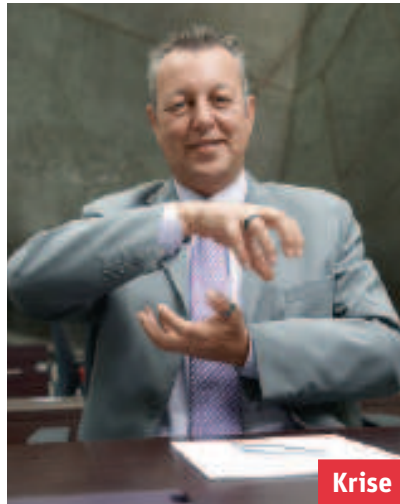
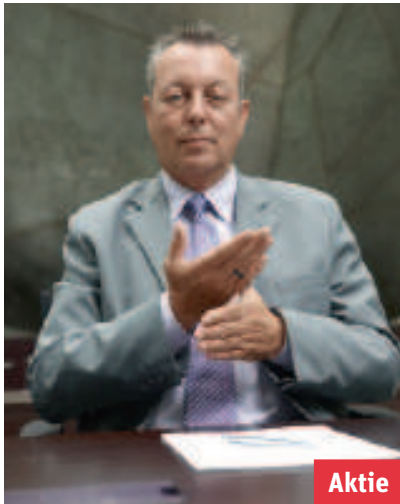
Riester-...



...Rente



Vorsorge



zu gehen“, hat Heribert Klein, Pressesprecher der Commerzbank, beobachtet. Nicht alle können wie Davis fließend sprechen, und schon am Empfangsschalter fangen die Schwierigkeiten an, ein Anliegen verständlich zu machen. Es gibt zwar Dolmetscher, doch Termine müssen meist weit im Voraus gebucht werden; die Kosten werden von der Krankenkasse nur zum Teil erstattet. Andere verlassen sich auf hörende Kinder, die aber meist kaum etwas über Finanzen wissen und schwierige Begriffe nicht übersetzen können.

„Wer einmal eine Bank oder einen Arzt gefunden hat, dem er vertraut, wechselt nicht so schnell“, sagt Meiler. Und weil es nur wenige Ärzte gibt, die gebärden können, hat Davis ein ganzes Netzwerk von Kontakten, hilft neben der Eröffnung eines Girokontos auch gern bei der Suche nach

einem Zahnarzt oder Rechtsanwalt. Oft ruft Davis auch per Webcam bei einer Dolmetscherin an und bittet sie, einen Arzttermin für einen Kunden zu machen oder das Arbeitsamt anzurufen, das seit Tagen eine E-Mail nicht beantwortet hat.

Sein Blackberry liegt auf dem Tisch, immer in Reichweite. Die moderne Kommunikationstechnik erlaubt ihm den Kontakt mit der Außenwelt, Termine können seine Kunden über das Internet buchen. „Es ist nicht immer einfach, wenn man permanent erreichbar ist, auch im Urlaub“, sagt Davis. Aber er möchte es so. Denn er ist mehr als nur ein normaler Bankberater – und irgendwie auch stolz darauf. Einmal hat ein Krankenhaus angerufen und ihn um Rat im Umgang mit gehörlosen Patienten gefragt. Aber auch wenn ihm Gehörlose aus Russland oder den USA, die irgendwo von ihm gelesen haben, per E-Mail ihre Fragen schicken – er will kein Vorbild sein. Vorbilder seien die, die gehörlos geboren wurden und von Anfang an um ihren Platz in der lärmenden Welt kämpfen mussten.

Es hat gedauert, bis Davis akzeptiert wurde in der gehörlosen Welt. Und die Hörenden machen es ihm noch immer schwer. Seine Mutter brach den Kontakt ab, als er sein Gehör verlor. Sein Vater schreibt ihm zwar jede Woche einen Brief aus England. „Aber das ist doch nicht das Gleiche, wie eine Stimme zu hören.“ Was er am meisten vermisst: „Einfach zum Telefon greifen zu können oder das Lachen von Kindern, das so ansteckend ist.“

Etwa einmal im Jahr fährt er nach Großbritannien, um seine Familie zu besuchen. „Dort schaut keiner komisch, wenn ich

gebärde, das ist ganz normal.“ Selbst die meisten Taxis in England haben Schwerhörigenschleifen, über die er durch sein Hörgerät mit dem Fahrer kommunizieren kann. In Sachen Akzeptanz und Integration hinkt „Deutschland noch weit hinterher“, erklärt Davis. Da sind die mitleidigen, verständnislosen Blicke, Menschen, die ihm sagen: „Na, zumindest sind Sie nicht blind oder haben was mit dem Herzen.“ Solche Sätze machen ihn wütend und lassen ihn verzweifeln. Deshalb geht er in Schulen und versucht, Kindern ein paar Wörter auf Gebärdensprache, vor allem aber Toleranz und Verständnis beizubringen. Einmal hat ihm ein Sonderschüler zum Abschied gesagt, dass er jetzt keine Angst mehr vor Gehörlosen habe und: „Kommen Sie bald wieder, Herr Davis.“

Nach einer guten Stunde wird er müde, die vielen Geräusche, die ununterbrochen auf ihn einwirken, seit er ein Hörgerät hat, muss er ständig mühsam sortieren. Er hört nur dumpfe Geräusche, kann den Kaffeekocher nicht von der Stimme des Pressesprechers oder dem Presslufthammer unterscheiden. Er setzt sich an seinen Schreibtisch in der Kundenhalle unter dem überdimensionalen Ohr, schaltet sein Hörgerät aus und zieht sich in die Stille zurück. „Es ist unmöglich, sich Gehörlosigkeit vorzustellen“, sagt er. „Zumindest, wenn man auf der anderen Seite ist.“ Jenseits der Stille in der Welt der Stimmen.



NAOMI CONRAD schreibt über die Finanzmärkte und Menschen, die sie bewegen. chefredaktion@boerse-online.de

Michael Jäger für BÖRSE ONLINE